

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 88.

Dienstag den 16. April.

1901.

Cultusminister Dr. Studt.

Die anfängliche hoffnungstreue Stimmung, mit der die preussische Lehrerschaft den Nachfolger Dr. Boffe's im Cultusministerium begrüßte, hat jetzt, nachdem die letzten Kultusdecrete die schul- und kirchenpolitische Stellung Dr. Studt's zur Genüge charakterisiert haben, einer förmlichen Erbitterung Platz gemacht. „Noch nie hat, so schreibt der Herausgeber der „Preuss. Lehrerzeitg.“ in seinen letzten „Abagogischen Plaudereien“ seit Erlass des Schul-aufsichtsgesetzes von 1872 ein preussischer Cultusminister, selbst Herr v. Pustkammer nicht, so unumwunden die Herrschaft der Kirche über die Schule und damit die Ueberflüssigkeit jenes Gesetzes proclamiert wie Dr. Studt. Die weltliche Schulinspektion ist nach ihm nur ein für gewisse Fälle notwendiges Ueber und er würde wohl kaum Bedenken tragen, ein Zehntel der Schulgesetze zu unter-schreiben. Es scheint nicht, daß etwa die Haltung des Gesamtministeriums ihn zu dieser Stellungnahme drängte; im Gegenteil geht aus so manchen Äußerungen hervor, daß man von dieser Seite aus sogar bestrebt ist, seinen Freundschaftsbeziehungen dem Centrum gegenüber eine gewisse Mäßigung aufzuerlegen. Ein gründliches Vorgehen in der Besetzungsfrage ist nach allem, was man bisher gesehen und gehört hat, von Dr. Studt nicht zu erwarten. Den „höheren“ Kollegen ist auf ihr beständiges Drängen schon eine recht bitterliche Antwort von ihm geworden: der Minister droht den „unruhigen“ Elementen mit Maßregelung. Der Minister befindet sich auch in der unheilvollen Täuschung, daß das Drängen nur von wenigen unruhigen Köpfen ausgehe, denen die andern wie die Schafe blindlings folgen. Das ist immer die Melodie gewesen, die der Lehrerschaft entgegenkommt, wenn man auf ihre Wünsche nicht eingehen wollte. Und doch ist gerade der Mann, auf den es bei dieser Frage am ersten ankommt, der Finanzminister, ein glühender Freund der Schule. Am 18. März 1875 sagte der damalige Abgeordnete Dr. Miquel im Abgeordnetenhaus: „Keine Summe kann besser verwandt werden, als für unsere Schulen. Wenn die Verwendungen auf anderen Staatsgebieten zehnfache Früchte tragen, so werden die Verwendungen für unsere Schule tausendfältige ideale und materielle Früchte tragen.“ Es ist gar nicht denkbar, daß der Finanzminister v. Miquel anders denkt als der Abgeordnete Dr. Miquel. Es liegt also nur am Cultusminister, kräftig zu fordern, um Herrn v. Miquel, dem ersten Finanzgenossen des Staates, die hohe Freude zu machen, die Staatseinnahmen, oder wenigstens die Ueberschüsse, mit einem Gewinn anzulegen, der selbst beim chinesischen Handel niemals herauskommen würde.“

Politische Uebersicht.

Zur Beachtung für Kriegsführende hat der holländische Minister des Auswärtigen als Präsident des Verwaltungsrathes des internationalen Schiedsgerichtshofes allen europäischen und außer-europäischen Mächten die Mittheilung zugehen lassen, daß der Schiedsgerichtshof gebildet ist. Eine formelle Einsetzung wird nicht stattfinden. — Die Schiedsgerichtskonvention ist von China, Luxemburg, Mexiko und der Türkei noch nicht ratifizirt worden.

Frankreich. Die Einnahmen aus den indirecten französischen Steuern ergaben nach der amtlichen Statistik im März d. J. einen Rückerschlag von 22114400 Francs gegenüber dem Vorausschlag und eine Abnahme von 28129900 Francs gegenüber März 1900. — Die „Nowoje Wremja“ schreibt über die Touloner Festlichkeiten, sie sei weit entfernt von dem Gedanken, in diesen Festlichkeiten den ersten Schritt zum Abschluß eines französisch-italienischen Bündnisses oder den Zerfall des Dreibundes zu sehen, aber auch die bloße Freundschaft zwischen Italien und Frankreich bringe Veränderungen hervor in den politischen Combinationen

der europäischen Mächte. Italien werde, wenn es mit der Verlängerung des Dreibundes einverstanden sei, in den Wortlaut des Vertrages jedenfalls Veränderungen hineintragen, da seine Freundschaft mit Frankreich solche erfordere. Für Rußland seien die Touloner Festlichkeiten hocherfreulich; die Wiederherstellung herzlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sei ein neues Pfand des Friedens. An dem Werke des Friedens zu arbeiten, sei aber die Hauptaufgabe der russischen Politik. Das Blatt sieht in den Touloner Festlichkeiten eine Friedensfundgebung, die darum besonders erfreulich sei, weil einer der Teilnehmer an dieser Fundgebung dem Dreibund angehört, der zwar keine kriegerischen Zwecke verfolgen, den Frieden aber durch Mittel schütze und aufrechterhalte, die nicht weniger drückend seien als der Krieg.

Schweden-Norwegen. Von dem norwegisch-schwedischen Bruderkrieg wird der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ am Freitag eine neue Probe aus Christiania gemeldet: Der neue norwegische Vertheidigungsminister Stang werde ein außerordentliches Budget vortragen, dessen Hauptzweck eine Forderung für Grenzbesetzungen an der östlichen Einmarschlinie sei. Der König habe sich vorläufig privat dagegen ausgesprochen, der kommandirende General sei bestimmt gegen diesen Plan. Der Minister soll die Sache zu einer Cabinetsfrage gemacht haben. Dagegen theilt das offiziöse „Norsk Telegrambran“ mit, in parlamentarischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die Frage der Vorlegung eines außerordentlichen Budgets für Vertheidigungszwecke nicht auf Schwierigkeiten stoßen werde, die zu einem Ministerwechsel führen würden. Man nehme an, daß im nächsten Minister-rath ein Beschluß betreffend die Einbringung einer solchen Vorlage gefaßt werden wird.

Abyssinien. Ein gemeinsamer englisch-abessinischer Feldzug gegen den Rabbi des Somaliandes ist im Werke. Das Auftreten jenes Rabbi im Norden des Ogaden, eines Landes im Innern des gewaltigen afrikanischen Osthorns, bedroht gleichmäßig die Sicherheit der englischen Karawanenstraßen von Jella und Berbera nach Nord-Abyssinien und die Ruhe des 1887 eroberten abessinischen Gebietes von Harar. Obendrein wird Menelik dadurch verhindert, die ihm nach den mit England und Italien abgeschlossenen Verträgen zustehende Oberherrenschaft über das Ogaden auszuüben. Menelik hat unter den beiden Verbündeten jedenfalls das größere Interesse an der Unschlüssigmachung des Rabbi Mohammed-ben-Abdallah, der einen neuen Ausbruch des mohammedanischen Rabbi-Glaubens mit seinem religiös-politischen Charakter darstellt. Die Abessinier stellen 20000 Mann (nach andern Angaben 10000) ins Feld, die Engländer 1550. Ihre von Oberstleutnant Swayne befehligte Streitmacht setzt sich zusammen aus 1500 Mann an Ort und Stelle zusammengebrachter, von englischen Offizieren geführter Somali-Mannschaften (1000 Infanteristen, 100 Kavalleristen und 400 Kamelreiter) und 50 indischen Soldaten, welche die drei mitzunehmenden Marin-Geschütze bedienen. Der Vorkommando der Engländer wird von Abdeh (80 Kilometer westlich von Berbera) angetreten, wo Oberstleutnant Swayne zur Errichtung und notwendigen Ausbildung der Somali-Truppen seit länger als Monatsfrist weilte. Um das Zusammenwirken der beiden conzentrisch vorkommenden Colonnen zu gewährleisten, haben sich vor vier Wochen schon zwei englische Offiziere — der Major A. Hanbury-Tracy und der Hauptmann B. Cobold — nach Harar beggeben. — Die „Nowoje Wremja“ erhalt einen interessanten Brief aus Kisumu vom Februar d. J. Nach der Darstellung des Schreibens handelt es sich bei dem englischen Zuge gegen die Ogaden-Somali in erster Linie freilich um die Aufgabe, einen räuberischen und unbotmäßigen Stamm zu züchtigen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß dieser Stamm unter dem Einflusse des neuen Rabbi Mohammed-ben-Abdallah steht.

Das Machtgebiet dieses Rabbi hätte sich also schon weit nach Süden ausgedehnt. Der Zug der Engländer von Kisumu aus soll in das Herz von Ogaden führen und scheint also bestimmt zu sein, den Rabbi von Süden zu fassen, falls die Abessinier und die Colonne des englischen Obersten Swayne im Norden siegreich sein sollten. Die bisherigen Erfolge der Engländer auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes sind sehr unbefriedigend. Die eingeborenen Truppen und die Leute des 16. Bombay-Infanterie-Regiments leiden schwer unter Malaria; das Hospital in Gobuin (unweit Kisumu) ist überfüllt, und der Vorkommando von dem etwa 210 Kilometer von der Küste entfernten Amada konnte nur mit 400 Mann angetreten werden. Die Somali schwärmen in starken, gut berittenen Horden umher und haben mehrfach überraschend angegriffen, wobei die englischen Truppen außer dem Oberstleutnant G. B. Maitland gegen 70 Tode und Verwundete verloren haben. Nach Ansicht des Gewährsmannes der „Nowoje Wremja“ führen die Engländer den Krieg wie ein Sportunternehmen. Im Februar war alles ohne Erfolg bei Amada zum Stillstand gekommen, Verstärkungen wurden erwartet. Der Handel in den Küstenstädten leidet sehr unter den Wirren.

Südafrika. Von südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen heute keine Meldungen vor. Eine Kaffernverhörung soll, wie die „Londoner „Daily Mail“ aus Pietermaritzburg meldet, von den dortigen Behörden entkeht worden sein, die bezweckt, in ganz Natal die Oberherrenschaft der Negier wieder aufzurichten.

Nordamerika. Die Philippinos kämpfen weiter. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht ein Telegramm des Vertreters der Philippinos Agoncilla, in welchem es heißt, daß der Philippinengeneral San Diko zum Nachfolger Aguinaldos und gleichzeitig zum Dictator gewählt worden sei.

Die Wirren in China.

Wie „Wolfs Bureau“ am Sonnabend Abend mittheilt, beschäftigt das Reichsmarineamt, die bei dem in Ostchina befindlichen I. und II. See-bataillon vorhandenen einjährig-freiwilligen und sonstigen Mannschaften, welche bis zum 31. März d. J. ihrer activen Dienstpflicht genügt hatten, zurückzuführen. Diese Mannschaften werden voraussichtlich im Monat Mai oder Anfang Juni die Heimreise antreten.

Eine neue Verurteilung (die erste des asiatischen Expeditionscorps) wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach wurden getödtet bezw. verwundet im Gefecht bei Hsichang am 3. Januar 1901: Russl. Schneeweiß-Höfzug (verm.), Unteroffiz. Heun-Dresden-Reusbad (verm.), Hornist Kom-bischer-Oberstleutnant (verm.), Russl. Reg. Spoenewald (verm.), Russl. Rindt-Büchel, Russl. Wemmler-Zwenzigal (schwer verm.), im Gefecht bei Kung-tschang am 20. Februar 1901: Sergej. Quas-Brunsdorf (verm.), Gefr. Klingel-Gaulein (schwer verm.), Russl. Koellian-Bilow (verm.), Russl. Vogel-Renninger (verm.), Russl. Gemende-Itzen (verm.), Russl. Herzfelder-Vantenbach, Russl. Scheufele-Schweiberdingen (verm.), Russl. Wagner-Enttrigen (verm.), Pion. Bindemann-Damm-Hast (schwer verm.); im Gefecht am An-tschang am 20. Februar 1901: Pion. Grad-Osterpal, Gefr. Frenzel-Halberstadt (verm.), Pion. Wallwitz-Johannsbürg (verm.); im Gefecht bei Nublas Russl. Zimmer-Abelowl, Angehört getödtet bezw. vermißt: Gefr. Winter-Pepolow, Russl. Wredel-Regles (von Landesheimwärdern erschossen), Russl. Meyer-Eimsborn (verm.), Russl. Hofmann-Spät (verm.), Russl. Hirt-Altrich, Russl. Lehner H-Renberg, Gefr. Schinsky-Endersdorf (Schadensbruch beim Gefechts-transport in Peking), Canon. Schmidt-Görden, Semt.-Untoffiz. Helmze-Weith.

Die von China zu zahlende Entschädigung wird nach einer Peking „Reuter“-Meldung vom Freitag, soweit in Ermangelung näherer Angaben über die Ansprüche einiger der Mächte eine Schätzung möglich sei, dort gegenwärtig auf etwa 60 Millionen Pfund Sterling beziffert. Japan hat nach einer „Reuter“-Meldung aus Yokohama vom Freitag seinen entsprechenden Betrag definitiv festgesetzt, wird diesen aber erst dann in Peking zur Kenntniß bringen, wenn die Ansprüche der andern Mächte bekannt sind.

Nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ betragen die vorläufig angemeldeten Ansprüche an Kriegsentwädigung, in die die Forderung von Privatpersonen, Missionen u. s. w. nicht inbegriffen sind, in runden Summen für England 90 Millionen, Deutschland 240 Millionen, Frankreich 260 Millionen und Rußland 340 Millionen Mark. Die höchste Forderung hat sonach nicht Deutschland, sondern Rußland angemeldet. Nach einer Pariser Meldung der „Politischen Correspondenz“ wird Frankreich auch die Entwädigungsansprüche der italienisch-katholischen Missionen vertreten. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Rußland verlangt eine Entwädigungssumme, welche über die von Deutschland geforderte hinausgeht. Es verlangt entwädigt zu werden für die Kosten der Erhaltung von 123 000 Mann Truppen in China, für die Beschädigung der transmanchurischen Bahn und für Anderes. Die „Daily Mail“ giebt die Höhe des englischen Anspruchs auf 6 Millionen Str. (rund 120 Millionen Mark) an.

Der „Times“ wird aus Shanghai telegraphirt: In einem Schreiben, das die britische Regierung an den Bizekönig von Nanjing richtete, wird seinem Patriotismus und der Hartnäckigkeit, mit der er gegen das Mandchuren-Abkommen Einspruch erhob, Anerkennung gesollt und es werden ihm zu dem erzielten Erfolg Glückwünsche ausgesprochen.

Eine aus vier Amerikanern und vier Chinesen bestehende Räuberbande ist nach einer Pefinger Meldung der „Köln. Ztg.“ vom Donnerstag von dem Verbindungsposten in Lung-Kiafu (westlich von Tientsin) aufgegriffen worden.

Ein Reformersatz des Kaisers von China, den die amtliche Pefinger Zeitung am 12. Februar veröffentlicht hat, wird von der „Köln. Ztg.“ im Auszug veröffentlicht. Nur die „Drei Bande“ (zwischen Herrscher und Untertan, Vater und Sohn, Gatten und Frau) und die „Fünf beständigen Tugenden“ (Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Anstand, Weisheit und Treue) seien — so heißt es in dem Erlaße — unanwendbar, alles übrige in der Welt aber sei vergänglich wie die auf den Seiten der Harfe gestrichelten Weisen. So auch die Geschichte Chinas. Die Zeiten nach „dem Einbringen durch die Päpste“ (Eroberung des Nonkopasses durch die Mandchuren) seien grundverschieden von den Tagen von „Schön Yang“ (das heißt von den fällen Schäferjagen, als die Mandchuren noch als Hirten in Mufien, dichtlich Schön Yang genannt, saßen). „Seidem wir nun unsern Wohnsitz verlegt haben (nach Taijüanfu und Siganfu), hat sich Ihre Majestät die Kaiserin-Regentin Tag und Nacht in Sorge verzehrt, und wir ganz besonders haben uns die heftigsten Vorwürfe gemacht. Jetzt sind nun die Friedensverhandlungen im Gange, und es wird uns, zumal nach den Belehrungen durch die Kaiserin, immer klarer, daß wir uns die Vorzüge des Auslandes aneignen müssen.“ Zwar seien schon seit 1897 und 1898 Reformatoren aufgetreten, das seien aber verdamungswürdige falsche Propheten gewesen wie Kangywei, dessen Einfluß noch viel verhängnisvoller geworden sei als der „ber Fegertische Kauf“. Und noch immer treibe Rang sein Unwesen mit seinen Fuvu und Kweiwei-Scheinen (Anweisungen über zukünftige Rückzahlung von Beiträgen für die von ihm 1897 eingeleitete Reformbewegung). „Erst auf unsere inständige Bitte hat uns die Kaiserin-Regentin in der Kunst der Regierung belehrt und uns aus der Gefahr der Abweichung (Zerlehen) errettet. Jetzt ist uns von Ihrer Majestät der Kaiserin-Regentin der Befehl zugegangen, unsere Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß das Land wieder in die Höhe und zur Blüte gebracht werde, daß eine buchstäbliche Unterscheidung zwischen Alt und Neu strengstens unterjagt werde und chinesisches und ausländisches Wesen sich innig durchbringe.“ Nun folgt ein äußerst interessanter Vortrag über die Gründe des Rückganges Chinas. Die Hauptschuld an dem ganzen Unglück mißt Kwangsi dabei dem thörichtesten Festhalten am Alten bei, das China vergifte. Wie vor Zehntausenden werde auch heute noch der Werth eines Beamten nur nach seiner Kenntnis der klassischen Schriften eingeschätzt, ohne irgendwelche Rücksicht auf seine menschlichen Eigenschaften, so daß auch ein stüllich oder geistlich Kleinhänder nur durch seine Kenntnis der Literatursprache zu hohen staatlichen Ehren kommen könne. Dazu käme der nationale Eigendünkel, der es den Chinesen verbiete, von den Fremden irgend etwas, und sei es das Beste, anzunehmen. Zwar habe man neuerdings viel Sorgfalt und Geld auf die Herstellung von Waffen und Kriegsgeräth nach europäischem Muster verwendet, das sei aber nicht die wünschenswerthe oder erspöckliche Nachahmung westlicherer Gestalt. Nun ergebe wiederum der kaiserliche Befehl, Verbesserungsvorschläge einzureichen an alle Großsecretäre, die sechs Ministerien, die neun

hauptsächlichen Behörden und die Bizekönige und die Statthalter aller Provinzen. Innerhalb zweier Monate müßten diese Vorschläge dem Throne unterbreitet werden und zwar über das Hofceremoniell, die Verwaltung der Provinzen, die Förderung der wirtschaftlichen Lage des Volkes, die Schulen, das Prüfungswesen, die Steuererhebung und die Verteidigungskräfte des Landes. Schon vor der Abreise nach Taijüanfu seien solche Vorschläge eingebracht worden, aber die Beamten hätten nur höfliche Worte gemacht oder Zeitungsarikel abgeschrieben ohne wirkliche Kenntnis der Sachlage. „Zusammen mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Regentin haben wir schon lange diesen Plan zum Wiederaufbau Chinas gehegt. In der Noth, worin wir uns jetzt befinden, beruht unsere ganze Hoffnung auf den Reformen. Für diejenigen aber, die nach wie vor in der alten Lässigkeit verharren, liegen unsere Strafen bereit.“

Aus diesem interessanten Erlaß ergiebt sich wieder einmal, daß Kaiser Kwangsi ganz unter dem Einfluß der Kaiserin-Regentin steht. Noch interessanter aber ist, daß dies mal die Kaiserin als Urheberin der Reformen erscheint.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Der Kaiser unternahm am Sonabend Morgen einen Spaziergang im Thiergarten und hörte sodann die Vorträge des Staatssecretärs des Reichsmarineamts, Vize-Admirals v. Tirpitz und des Chefs des Marine-Cabinetts, Vize-Admirals Febr. v. Senden-Biran. Nachmittags stattete der Kaiser der Technischen Hochschule einen Besuch ab und besichtigte verschiedene Maschinen. Gestern Vormittag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Gnadenkirche. Heute trifft der Kaiser in Hamburg ein, um den mit dem Dampfer „Stuttgart“ aus China heimkehrenden Truppentransport zu begrüßen, der ungefähr 200 Verwundete und Kranke umfasst.

(Der deutsche Kronprinz) ist am Sonntag Morgen um 8 Uhr 30 Min. in Wien eingetroffen und auf dem seitlich geschmückten Nordwestbahnhof vom Kaiser Franz Josef, den Erzherzögen, dem deutschen Volschsater Fürsten zu Gullenburg, den Mitgliedern der deutschen Volschaft und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Auf dem Perron hatte eine Ehrencompagnie des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Stephan mit Fahne und Musik Aufstellung genommen, ferner waren auch Deputationen reichsdeutscher Vereine in Wien anwesend. Kaiser Franz Josef erschien in preussischer Marschalluniform, die Erzherzöge, die Inhaber preussischer Regimenter sind, in dieser Uniform. Nach der Ankunft des Hofsonderzuges verließ der Kronprinz, der österreichisch-ungarische Hofuniform angelegt hatte, das Coupee, grüßte militärisch und küßte dem Kaiser die Hand, worauf Kaiser Franz Josef seinen hohen Gast auf beide Wangen küßte und der Kronprinz diese Küsse erwiderte. Hieraus wurde die Front der Ehrencompagnie, deren Kapelle bei der Ankunft des Hofsonderzuges die preussische Hymne intonirt hatte, abgesehen.

Bei der Verabschiedung der englischen Gefandtschaft dankte der Herzog von Alocorn für den überaus gnädigen Empfang. Daraus erwiderte, wie mehrfach berichtet wird, der Kaiser: „Ich habe in England stets so viel Gastsfreundschaft genossen, daß das nur eine kleine Revanche sein kann.“

(Finanzminister v. Miquel) wird, wie dem „Berl. Tagebl.“ entgegen andern Mittheilungen berichtet wird, mehrere Wochen zur Kur in Wiesbaden bleiben, also auch an der Beratung der Kanalvorlage sich nicht beteiligen können.

(Militärisches.) Ein Bataillon Militär soll, wie aus Gising gemeldet wird, das Städtchen Tolkemit in der Nähe des kaiserlichen Gutes Cabinen erhalten. Da für diese Verlegung die Nähe des kaiserlichen Gutes maßgebend ist, wird nicht angeben. Das Städtchen Tolkemit hat nur etwa 3000 Einwohner. — Ein Bataillon deutscher Kriegsschiffe in England wird auch — London angekündigt. Dort verläuft nicht gerade sehr glaubwürdig, daß das italienische Geschwader demnach Southampton besuchen wird, und daß dann auch deutsche Schiffe an der Demonstration teilnehmen werden. — Um dem Könige Edward die neuen Uniformen für die deutschen Soldaten in China und in den Tropen vorzuführen, haben sich auf Befehl des Kaisers der englischen Gefandtschaft auf ihrer Rückreise nach England der Generalmajor v. Wolke, der Oberleutnant v. Ulfedam und ein Sergeant von den „Alexandrinern“ angeschlossen.

(Colonialpost.) Ueber den Aufstand der Großfontiner Baskards in Deutsch-Südwestafrika schreibt Leutnant Genz der „Tägl. Rundsch.“: Am 16. Febr. kam nach Keetmanshoop die Nachricht: „Die Großfontiner Baskards „schließen“

mit den Deutigen.“ Die Baskards, die unter ihrem Kapitän Jzwart, von Süden kommend, von der Regierung Wohnsitz angewiesen erhielten, trennten sich infolge von Streitigkeiten auf dem Marsche nach Norden; während der alte Kapitän Jzwart mit einem geringen Anhang sich bei Großfontinen festsetzte (etwa auf halbem Wege zwischen Winbhoef und Keetmanshoop), zog der bei weitem größere Teil des Volkes unter Herrmann van Wyf weiter nach Norden und erhielt bei Rehobot (südlich Winbhoef) Weideland und Wasserplätze. Die Baskards haben sich — ebenso wie die Witboitsen — bei Ueberweisung ihrer Wohnsitz kontraktlich verpflichtet, im Kriegsfall eine bestimmte Anzahl Mannschaften und Pferde zu stellen. Im August v. J. wurden zwei deutliche Händler in Dufuambi im Doomband von Leuten des Hauptlings Nedumbo überfallen und ihrer Güter beraubt. Der Gouverneur hat dem Häuptling ein Ultimatum gestellt und ihn zur Auslieferung der Schuldigen angefordert. Zur Wiedererlangung der Doomböschung wurden die Witboitsen und Baskards ihrem Contract gemäß zur Stellung von Kriegern aufgefordert. Der alte Jzwart zeigte sich höchst widerständig gegen den von ihm entsandten Schutztruppen-Führer und widerlegte sich einer Besichtigung seiner Pferdebestände, die durch seine Behauptung, nicht das genügende Pferdematerial zu haben, notwendig wurde, mit Waffengewalt. Die Baskards feuerten aus dem Hinterhalt auf die nur aus wenigen Mann bestehende Patrouille, die gegen die Uebermacht nichts ausrichten konnte und sich zurückziehen mußte, während sich die Baskards in den Bergen festsetzten. Nach dem Berichte eines Beihilflichen ist ein deutscher Soldat, der Reiter Reue, der seines Pferdes wegen hinter der Patrouille zurückgeblieben war, am nächsten Tage mit durchschossener Brust aufgefunden worden. Er hatte seine Sichel ausgezogen und als Unterlage unter den Kopf gelegt und mit seinen Fußspalten versucht, die Wunde zu verschließen. Als er aufgefunden wurde, war er bereits todt. Auf gegnerischer Seite fielen der Kapitän Jzwart, der zwei Schüsse erhielt, und zwei Baskards. Durch Eilboten benachrichtigt, rüdte von Süden her die durch Reservisten verstärkte Besatzung von Bethanien, von Norden her die Winbhoefer Feldcompagnie an, während die 3. Feldcompagnie von Keetmanshoop nach Norden marschirte und von Gibeon her den Baskards den Weg nach Osten verlegte. Die Bewegungen waren so schnell vor sich gegangen und die Einschließung so überraschend ausgeführt, daß die Baskards, die unter diesen Umständen auf keine Unterstützung mehr zu rechnen hatten und nur noch den Weg nach Westen, in die wasserlose Wüste offen sahen, sich einem von Hendrik Witboi geführten Kommando unter dem Unterkapitän Samuel Jfaat ergaben. Unter ihnen befanden sich fogar drei, von der Schutztruppe als „eingeborene Soldaten“ ausgebildete Leute.

Bermischtes.

* (Kampf gegen eine vernünftige Neuerung.) In Edinburgh ist man endlich dem Belpheor Londons gelang und hat das Museum zum erstenmal an einem Sonntag geöffnet. Ohne Opposition sollte dies jedoch nicht abgehen. Die Behörden wandten sich sehr hochgeleitete Personen an die Waisen am Sonntag sei gotteslästerlich. Sie erließen darauf eine abendliche Antwoort, das Museum wurde doch geöffnet. Als nun viele Personen am Sonntag sich vernehmen hatten, um die ersten beim Besuche des Museums zu sein, war der Eingang von Fremden besetzt, die durch Nöthen und Verhinderung von Traktanten die Besucher zu weh wagen suchten, wieder nach Hause zurückzuführen. Ein Engel war fogar mit Fahnen und Banden aufmarschirt und hatte eine Kapelle mitgeführt, die Choräle spielte, um dadurch die Besucher zu fesseln und vom Museum fernzuhalten. Es nützte dies jedoch alles nichts. Hunderte von Personen brachten den Sonntag-Nachmittag im Museum zu. Die Abschließung des Bürenvolles finden natürlich diejenigen englischen Fremder nicht „gotteslästerlich“!

(Zu dem geheimnißvollen Morde) in Solin (bei Altona) melden Hamburger Blätter: Das fremde Bein des Ermordeten wurde von der Commission am Montag in einer Entfernung von etwa 500 Metern von der Fundstätte der andern Körpertheile im Holz entdeckt. Die Fleischtheile der Daseinsobermer melnen, das Kränzen und Schädel des Getöhen haben. Nach Ansehen der Naumen ist das Bein, an dem ein Stück des Wundes hing, von Fäden dahin geschleppt worden. Vor Mitte März haben die Behörde nach der Meinung des Befehrs auf seiner Weile, wo die Weile entdeckt wurden, nicht gelegen, weil um diese Zeit die Weile gedüngt worden ist, bei welcher Gelegenheit nichts davon gefehen werden. Es muß deshalb angenommen werden, daß die Leichentheile und Leichenschnitte erst später dahin gebracht worden sind. Durch die Section ist festgestellt worden, daß der Mord, der sich immer mehr als ein Mordmord charakterisirt, schon vor circa 3 Monaten, also Anfang Januar ausgeführt worden ist.

(Schaerlicher Fund.) In einem Dorfe unweit Angers (franz. Departement Maine et Loire) Hefen beim Ueberreihen einer matten Herberge Zimmerdecken in einem Kellererschlage auf lebende menschliche Skelette, die durch die Zeit in jene räuberische Spelunkte gebracht und dort ausgeföhndert und ermordet worden sind.

(Dreißig Millionen Auswanderer.) In Laufe des 19. Jahrhunderts haben nach statistischen Berechnungen 30 Millionen Menschen ihr Heim in der alten Welt verlassen, um ihr Glück in anderen Ländern zu versuchen.

Der Kronprinz beim Kaiser Franz Josef.

Wien, 14. April. Um 9 1/2 Uhr vormittags empfing der Kaiser den deutschen Kronprinzen in längerer Privataudienz. Mittags stazte der Kaiser in den Fremdenabteilungen dem hohen Gesandten gegenbesuch ab. Kurz nach 10 Uhr vormittags fuhr Kronprinz Wilhelm mit Feldzeugmeister Rabini vor der protestantischen Kirche vor und wurde vom deutschen Botschafter Fürsten zu Gulemburg und den Vorstandmitgliedern der evangelischen Kirchengemeinde empfangen. Der Kronprinz trug die Oberst-Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments. Die Begleitung hielt Herr Dr. Johann, der zum Schluß der Freunde der evangelischen Gemeinde über den Besuch des Kronprinzen in der Kirche Ausdruck gab. Der hohe Gast fuhr nach Schluß des Gottesdienstes um 11 Uhr zur Kapuzinergruft. Die in den Straßen angesammelte große Menschenmenge begrüßte ihn mit Hochrufen und Tücherschwenken. Der Kronprinz wurde vom Guardian in die Gruft geleitet, wo er im Namen seines Vaters an den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolf und des Erzherzogs Albrecht prächtige Kränze niederlegte, die auf den Schreinen die deutsche Kaiserkrone und darunter die Initialen W. zeigen. Er verneigte sich an den drei Ruhestätten kurze Gebete, verließ darauf die Gruft, vom Publikum mit lebhaften Huldbildungen begrüßt, und begab sich zur Hofburg, wo er in seinem Gemächern das Frühstück einnahm. Sodann stazte er sämtlichen in Wien wohnenden Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab und empfing in weiterem Verlauf des Nachmittags die Gegenbesuche der Erzherzoge. Während der Auf- führung des Kölner Männergesangsvereins im großen Musikvereins-Saale erschien der Kronprinz in der Hofloge, mochte einen Teil der Vorträge ab und ließ sich vor Vorstand und mehrere Vorstandsmitglieder des Kölner Männergesangsvereins vorstellen. Um 5 Uhr fand im prächtig geschmückten Reiboutens- saale der Hofburg ein Festmahl statt.

An der Mitte der äußeren Schmalseite der in Gus- steinform aufgestellten Tafel saß der Kaiser, zur Rechten des Kaisers der deutsche Kronprinz, zur Rechten des Kronprinzen Erzherzogin Marie Josepha, zur Linken des Kaisers Erzherzogin Marie Annunciata. Während der Tafel konzertierte eine Militärkapelle. Der Kaiser und der Kronprinz unterhielten sich in lebhaftem Gespräche. Während des Mahles toaste der Kaiser Franz Josef auf den Kronprinzen als den Sohn seines treuen Freundes und Waffenbruders. Er hofft, der Besuch möchte die guten Beziehungen beider Häuser noch enger knüpfen und eine noch engere politische Intimität beider Seiten herbeiführen. Der Kronprinz dankte für die ihm in so großem Maße erwiesene Liebe und Güte des Kaisers und sprach die Gefühle tiefsten Dankes sowie der herzlichsten Verehrung für den Kaiser und das Kaiserhaus aus, die seinem Hause längt eine liebe Tradition geworden sei. In waffenbrüderlicher Treue bringe er das Kaiserhaus aus.

Einen glanzvollen Abschluß der Festlichkeiten des heutigen Tages bildete das Abende paré in der Hof- oper. Der Saal bot einen prächtigen Anblick. Im Parterre hatten die Generalität und das Offizierscorps Platz genommen, in den Logen die höchsten Hof- und Staatswürdenträger, Vertreter des Hofadels und die Spitzen der Gesellschaft. Um 7 1/2 Uhr er- schien der Hof unter Vorantritt des Oberstkapell- meisters v. Bergovany. In der Hofloge saßen Kronprinz Wilhelm zwischen dem Kaiser und der Erzherzogin Maria Josepha Platz. Das Publikum erhob sich von den Sigen, worauf die Vorstellung begann. Zur Aufführung gelangte der erste Akt der Goldmarienfischen Oper „Die Königin von Saba“. In der hierauf folgenden Pause nahm der Hof im Hofsaal den Thee. Nach 1 1/2 stündiger Unter- suchung folgte eine Balletaufführung. Nach der Vorstellung begleitete der Kaiser den Kronprinzen in die Hofburg und fuhr sodann nach Schönbrunn. Sowohl bei der Hin-, wie bei der Rückfahrt wurden der Kaiser und sein erleuchteter Gast von dem massen- haft angesammelten Publikum aufs Lebhafteste begrüßt. Der Kronprinz fuhr nachmittags auch im Auswärtigen Amt vor und gab dem Minister des Kaiserlichen Grafen Goluchowski seine Karte ab.

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. April. Hier treffen fast täglich italienische Maurer ein, um auf hiesigen Bauten in Arbeit zu treten. Dieselben werden unter polizeilichem Schutz in die für sie besorgten Quartiere gebracht.

Halle, 14. April. Da die Genehmigung der kgl. Regierung eingegangen ist, so werden in unserer Stadt an Steuern für das Etatsjahr 1901/02 er- hoben 120% Zuschlag zur kassalichen Einkommen- steuer und 145% Realsteuern. Für das Steuerjahr

1901 sind in unserer Stadt 3638 Gewerbebetriebe mit einem Gewerbesteuerertragssumme von 298 400 Mark, gegen das Vorjahr ein Mehr von 25 840 Mk. veranlagt worden.

Halle, 13. April. Der wegen ausgebeuter Unterschlagungen heftig verfolgt Obersecretär bei der Königlich Staatsanwaltschaft, Johannes Krüdeke, hatte sich auf der Flucht in einem hiesigen Hotel einlogirt. Durch sein an den Tag gelegtes scheues Wesen wurde die Dienerschaft auf ihn besonders aufmerksam; sie benachrichtigte die Polizei, die sofort erschien und seine Identität mit dem schon seit einiger Zeit gesuchten Staatsanwalts- beamten feststellte. Es ergab sich auch, daß der Flüchtige bereits seit einigen Tagen eine Kugel im Kopfe stecken hatte, so daß er zunächst in die hiesige Klinik eingeliefert werden mußte. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß vollendeter Selbstmord vor- liege, ist demnach unrichtig. Wie wir außerdem er- fahren, ist Krüdeke ein früherer Referendar, der beim Staatsbramen durchgefallen war und später eine Anstellung als Obersecretär bei der schon genannten Behörde fand.

Vom Eichsfelde, 12. April. Eine große Feuerbrunst wüthete nach der S. 7. J. vorgehen Nachmittags in dem Untereichselbischen Dorfe Eber- gögen. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und in ganz kurzer Zeit war das große Gehöft des Landwirths Jungsberg ein Trümmerhaufen. Sämtliche Kühle (25) und anderes Vieh kamen in den Flammen um. Das Brüllen der Thiere, die bei dem schnellen Umfågreifen des Feuers nicht mehr getettet werden konnten, war schauerlich und ergreifend. — Im Alter von 101 Jahren 6 Monaten und 18 Tagen ist in St. Louis Frau Katharina Reinhardt geb. Mege aus Rupsfelde bei Heiligenstadt gestorben. Sie war die älteste Frau im Staate Missouri und erzählte bis an ihr Lebendende gern von der Franzosenzeit zu Anfang des 18. Jahrhunderts, die sie selbst miterlebte.

Vom Uebungsplatz Altengrabow, den 13. April. Die 14 im Bau begriffenen massiven Infanterie-Kasernen, die als Ersatz für die nach China geschickten Wehrleibkorporaden er- baut werden, sind, der „Magd. Zig.“ zufolge, im Rohbau ziemlich fertig; man wird in einigen Wochen mit ihrem inneren Ausbau und mit ihrer Einrichtung be- ginnen können. Eine große Anzahl von Bauhand- werkern arbeitet eifrig an der Vollenbung dieser Soldatenwohnstätten. Die Kasernen haben je 75 Schritt Länge und 18 Schritt Breite; sie sollen vor den Wehrleibkorporaden neben größerer Dauerhaftigkeit den Vorzug haben, daß bei der Sommerhitze der Aufenthalt in ihnen angenehmer ist als in jenen. Die Neubauten befinden sich in der Nähe des Kaiser Wilhelm-Platzes. Außerdem wurden, wie bekannt, während der letzten Monate 17 neue Wehrleibkorporaden, von denen jede etwa 90 Schritte lang und 16 Schritte breit ist, erbaut, die zur Aufnahme der Kavallerie-Regimenter bestimmt sind und auch in der inneren Ausstatung fast vollendet sind. Da, wie schon früher erwähnt, ihr Gerippe aus Eisenblechen besteht, so werden diese Baracken dauerhaft sein. Der Anstrich ist innen und außen weiß. In jeder dieser neuen Kavalleriebaracken sollen circa 60 Pferde untergebracht werden können.

Stößen, 14. April. In der Angelegenheit, betreffend das Verfassungsverfahren des Schmiedemeisters Albert Böhm aus Teuchern wird allgemein an- genommen, daß derselbe durch Mordhand gefallen und der Leichnam bei Seite geschafft sei. Inner Leitung des ersten Staatsanwalts und im Beisein des zuständigen Amtsvorstehers fand gestern in Gudau durch Gendarmen aus Teuchern, aus Stößen und aus Naumburg, ferner durch einen hiesigen Polizeibeamten und den Amtsbienner des Amtes Wehau eine Durchsichtigung des Gehöfts des Zieglei- besizers Stöckig statt, über deren Ergebnis Schwierige Verdictamente gefunden zu sein, denn der 72-jährige Gustav Stöckig und seine Söhne Julius und Otto sind dem Gefängnis in Naumburg ein- gesperrt worden. Morgen soll die Untersuchung weiter fortgesetzt werden. Daß Böhm 10—12 000 Mk. bei sich gehabt haben soll, darüber ist selbst in Ge- wehrten Kreisen nichts bekannt. Auch die Ein- rüchte, daß die Leiche im Merzdorfer Holze, im Schöpflinger Schachtriede u. gefunden sein soll, sind nichts als müßige Erfindung. Bis jetzt fehlt darüber jede Spur.

Kadefeld, 10. April. Ein dreifaches Attentat auf ein 13-jähriges Schulamädchen wurde gestern in der Nähe des Dries von einem Radfahrer ver- übt. Zwei andre Radfahrer, welche später hinzu kamen, und denen von dem Mädchen der Hüftling beschrieuen wurde, verfolgten denselben auf zwei ver- schiedenen Wegen; es gelang ihnen auch, den Uebelthäter in Breitenfeld einzuhaken und seine

Festnahme zu veranlassen. In dem Attentäter wurde ein Arbeiter aus Lindenthal ermittelt.

Dorfode a. S., 13. April. Bei Mührungen wurde ein Walbarbeiter vom Nig erschlagen und zwei andere schwer verletzt.

Dresden, 13. April. Der Hauptmann Horst v. Beul von der 2. Compagnie des Jäger-Bataillons Nr. 13 in Dresden ist vom Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 wegen Mißbrauchs der Dienst- gewalt, versuchter Mordtötung und Freiheits- beraubung, bezogen in der Nacht zum 23. März, zu drei Monaten und drei Wochen Gefäng- nis verurtheilt worden. Es handelt sich darum, daß der Hauptmann, der ein ständiges Verhältnis mit der Frau des Dr. Schaumann unterhielt, den Ge- wann seiner Geliebten, von dem er ertrapt wurde, widerrechtlich verhassten und in die Kaserne einsperren ließ.

Botschaften.

Merseburg, den 16. April 1901.

Am gestrigen Montage wurde in üblicher Weise im Rath hierseitlich vorstlich des Herrn Stifts- superintendentes Professor Bithorn der diesjährige Convent für die Mitglieder der Wittmen- und Waisenkasse für Lehrer und Kirchen- beamte in ebemaligen Stifte Merseburg abgehalten. Nach dem mitgetheilten Kasienberichte über das verlossene Rechnungsjahr 1. April 1900/1901 hatte der genannte Kasienverein eine Einnahme von 7003 Mk. 94 Pf., eine Ausgabe von 4525 Mk. 75 Pf., demnach einen Bestand von 2478 Mk. 19 Pf. Das Vereinsvermögen betrug ult. März cr. 76728 Mk. 19 Pf. Die Mitgliederzahl betrug 165, näm- lich 110 stiftische noch im Amte befindliche, 40 aus- stiftische (ebemalige Inhaber stiftischer Stellen) und 15 im Stifte emeritirte, die Zahl der betragspflichtigen Kirchen 110. Das Mitgliedergebiet der bereits im Jahre 1716 unter der Regierung des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen gegründeten Kasse erstreckt sich auf die preussischen Ephyorien Merseburg-Stadt, Merseburg- Land, Rauchhädt, Lügen, Schieditz, Delitzsch und Gollme und auf die sächsischen Ephyorien Leipzig und Begau. Verstorben waren im Vorjahre 4 Kasienmitglieder, deren Hinterbliebene je 100 Mk. Begräbnißgeld erhielten. Zur Auszahlung kamen ferner im Vorjahre 7 Aussteuer in Gesamt- betrage von 3900 Mk. an die Erben von 7 im Rechnungsjahre 1899/1900 verstorbenen Kasien- mitgliedern, die in 5 Fällen je 600 Mk., in einem Falle 540 Mk. und in einem Falle 360 Mk. betragen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen inter- Vereinsangelegenheiten. Ueber das weitere Fortre- stehen der Kasse, welches durch den infolge des Volksschullehrer-Neuorganisationes vom 4. December 1899 veranlaßten Ministerial-Erlass betr. Aufhebung derartiger Unterfügungskassen zeitweise sehr in Frage gestellt war, liegt zwar noch keine definitive ministerielle Entscheidung vor, doch ist gegründete Hoffnung vor- handen, daß bei entsprechender Statutenänderung dem- selben nichts im Wege stehen wird.

Die Waldvögel kann man jetzt wieder beim Einrichten ihrer Sommerwohnungen beobachten. Kein annähernder Anblick in der Frühlingswelt als solch ein hanelndes Vogelpaar. Drollig stellt sich dabei der Pirol an. Er arbeitet immer mit seiner „besseren Hälfte“ zusammen. Während „Sie“ die Halmchen am Aste befestigt, nimmt „Er“ das frei herabhängende Ende in den Schnabel, stützt mehrere Male um den Baum und umwickelt und klebt das Ende dann neben dem Ausgangspunkt fest. Der Pirol baut meist an jungen Bäumen, er ist offenbar Nesthüter und hält auf ein elegantes Heim, denn er tapeziert es sich kunstvoll mit weichem, weisem Moos, Spinnweben und weisen Birkenfalten. Auch die Drossel baut hübsch, sie benutzt haupt- sächlich Halmdraut, dürrer Reisig und Moos, die sie ärtlich durcheinander flechtet. Die Singdrossel beizt sich faules Holz zu einer vollständig schwarzigen Masse zusammen, mit der sie ihre Wohnung überfunkt. Kunstvoll baut der Klipput der Bogelweil, der Jaunfönig. Von außen macht sein Nest den Eindruck einer Kugel, die ganz mit Gestrüß und Moos umhüllt ist. Ueber dem Eingang wölbt sich eine Art Regendach, innen aber ist das dierliche „Königsloß“ mit bunten Federn vom zartesten Flaum in wunderbarer Regelmäßigkeit decorirt. Der kleine Baumeister braucht zu seinem Kunstwerk zwei volle Wochen. Der Buchfink ist dagegen ein Seiler. Aus Orndhalmen dreht er sich kunstvolle Sellen. Aus Orndhalmen dreht er sich kunstvolle Sellen. Aus Orndhalmen dreht er sich kunstvolle Sellen. Aus Orndhalmen dreht er sich kunstvolle Sellen.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unser lieber sorgsamer Vater, Schwieger- und Grossvater

Ferdinand Trübe,
Königl. Hegemeister a. D., im 86. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg — Fasanerie —
den 14. April 1901.

Die Beerdigung findet am nächsten Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerh. aus statt

Wesens früh 7/2 Uhr verschied ganz plötzlich nach langer schweren Leiden unser lieber Vater, nach guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Handarbeiter **Otto Schumann** in seinem 48. Lebensjahre. Dies zeigen tiefste Trübsal an

Familie Schumann u. Tüntzer.
Merseburg, Berlin, Hannover, Stuttgart

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr vom Trauerh. am Sühnh. 7. aus statt.

Für die ehrenden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Selbstergehen unseres lieben Sohnes

Otto Kohse
lagen hiermit ihren herzlichsten Dank die **Heirathenden Hinterbliebenen** Merseburg, Wittin, Kallenberg.

Dank.
Für die in so reichem Maße bewiesene Theilnahme beim Tode und Begräbnisse meiner lieben Frau, unserer guten sorgsam Mutter lagen wir unseren innigsten Dank. Dank dem Herrn Pastor Schumann für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Rohle mit seiner lieben Schuljugend für den erhabenen Gehalt. Durch Dank allen denen, die den Sarg mit Blumen schmückten und für sie letzten Rufe geleitet.

Meipzig, den 13. April 1901.
Der trauernde Vater
Gustav Bekardt nebst Söhnen.

Herzlichen Dank
für die liebevolle Theilnahme in so reichem Maße bei dem Heimzuge unseres lieben kleinen Fritz begangen in anständiger Weise **Familie Wilh. Heinrich,** Weissenfeiler Str. 25

Dank.
Für die liebevolle Beweise der herzlichsten Theilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau

Emma Höpfner
in so überreichem Maße entgegengebracht worden sind, sowie für die zahlreichen Blumen- spenden und die ehrenvolle Begleitung zum Grabe sage ich Allen meinen tiefempfindenen Dank.

Julius Höpner,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 7. bis 13. April 1901.

Eheschließungen: der Gerichts-Actuar Bruno Schwarz, mit Emilie Auguste Marie Grunow in Halle a. S.; der Droguist Curt Willy König mit Ida Ella Borchert in Leipzig; Conradi; der Kaufmann Alfred Curt Franke mit Marie Agnes Clara Schwarz, 4. Ritterstraße 3; der Buchhalter Paul Clemens Sonnenhardt mit Auguste Charlotte Marie Weidme. Dorotheenstr. 22; der Schlossermeister Heinrich Adolf Franz Kraul mit Hilma Elisabeth Jansen, in Berlin; der Bierfahrer Friedrich August Meie mit Anna Clara Schim, Schmalzstraße 15; der Schlosser Ernst Gustav Otto Popsch mit Auguste Louise Schneider, Altendamburger Schulplatz 6; der Maschinenchlosser Gustav Hermann Frohnsdorf mit Emilie Martha Helene Becker, verl. Friedenstr. 3; der Eisenbecher Emanuel Michael Center mit Vertha Emma Mahling, Oberaltenburg 12; der Bergmann Robert Buchholz mit Helene Gräber, Neumarkt 45.

geboren: dem Dreher Henkel ein S., Saalstr. 6; dem Former Weller ein S., Fabrikstr. 12; eine unebel. T.; dem Tischler Geiger ein S., Saalstr. 3; dem Handarbeiter Hermann ein S., Saalstr. 2; dem Handarb. Wäntzer ein S., Berberstr. 1; dem Maurer Franzendorf ein S., Bülh 16; dem Königl. General-Commissions-Secretär Hepler ein S., Gotthardstr. 7; ein unebel. S.

gestorben: des Handarb. Thomas S., 1 S., Neumarkt 50; des verstor. Kataster-Scr. Weisbach Witwe geb. Goede, 64 J., Amtsdämmer 6a; der Kaufmann Kohle, 22 J., Clobitzstr. Str. 7; der Penwarter Kaufm., 77 J., Dorotheenstr. 15; der Penwarter Remo, 66 J., Dorotheenstr. 15; des Maschinenbauers Höpner Christian geb. Meyer, 89 J., Saalstr. 9; des Müllers Heinrich S., 9 Mon., Weissenfeiler Str. 25; der Schneiderm. Roth, 85 J., Schmalzstr. 29.

Nachrichtliches.
Kom 15. d. M. ab übernahm der Herr Stadtrath **Geber** die Armenverwaltung und die Verwaltung des Hospitals St. Spiriti. Derselbe ist Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10—11 Uhr vormittags im Rathsausschuss, eine Treue hoch, in dem durch ein entsprechendes Schild gekennzeichneten Zimmer im Armenhaus zu sprechen.

Merseburg, den 11. April 1901.
Der Magistrat.

Der Maschinenmeister **Gustav Sütter**, früher in Dettum, jetzt hier wohnhaft, beabsichtigt auf seinem Grundstücke Sand 18 hier eine **Schlachthausanlage** herzurichten. Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt. Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen in unserem Communalbureau zur Einsicht aus. Termin zur mündlichen Verhandlung über die rechtzeitig erhobenen Einwendungen vor dem Stadtrath Johanna als Commisarius des Magistrats wird anberaumt am

Mittwoch den 1. Mai d. S., vorm. 11 Uhr.
Hierzu werden die Unternehmer, sowie die Widersprechenden mit dem Bemerkten geladen, daß auch im Fall ihres Ausbleibens mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 11. April 1901.
Der Magistrat.

Der Fellen- und Fellgehilfe **Albert Mischauer** hier, Markt 13 wohnhaft, ist an Stelle des von hier verstorbenen Wirthschafts-Carpe als **öffentlicher Fleischbeschauer** für den 1. Schaubestell dieser Stadt heute von uns ange stellt und verpflichtet worden.

Merseburg, den 13. April 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Auction
im **Köhl. Leihhause zu Merseburg**
Mittwoch d. 8. Mai 1901, von 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandstücke von 85601—85604, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. s. w.

Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 9. April 1901.
Der Verwaltungsrath.
Zehender.

Sonnabend d. 20. April cr., vormittags 11 Uhr,
soll Ausschungsholz der Ältern—Merseburg— der Pölpinger Charisse, Stat. 56,6—60,5 + 50 (d. i. jüdischen Merseburg und Wallendorf) im Richterlichen Holzstoß zu Merseburg öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 15. April 1901.
Der Classifier-Ausscher.
Wend.

Auction.
Mittwoch den 17. d. M., vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im **Sühnhause** hieselbst sranzsmethle:

1 **Sopha**, 1 **Wassjochkränzen**, 1 **Kommode** und 1 **Standuhr**.
Hierauf: 6 neue **Normalhenden**.
Danach: 1 **Glaschrank** mit **Kommode**

an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 15. April 1901.
Naumann, Gerichts-Vollzieher.

Hausverkauf.
Ein vor wenigen Jahren in der inneren **Gallenischen Straße** neu erbautes herrschaftliches Wohnhaus, sehr passend für einen höheren Beamten, oder Familie, die ein ganzes Haus allein zu bewohnen wünscht, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Reflexanten erfahren Verkäufer in der Exped. d. Bl.

Frühblaue Saatkartoffeln n. Croden-Schnitzel
hat noch zu verkaufen
Friedrich Bohle,
H. Sühnh. 1.

Zeitige Saatkartoffeln,
blau und weißlich, verkauft
Reicher, Reichsh.

8—10 Str. blaue Saatkartoffeln
zu verkaufen.
Eine Wohnung zu vermieten.
R. Wegleben, Feuna.

Von Mittwoch den 17. d. M. ab steht wieder ein großer Transport

Ha. Weser Marsch
hochtragende Färsen und Kühe,
neumilchende Kühe mit den Fälsbern
und sprungfähige Bullen
preiswerth bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Ein gr. Handwagen
für Händler oder Oefster zu verkaufen
H. Sühnh. 17.

Ein kleines Sopha
wird zu kaufen gesucht. Off. unter „Sopha“ in der Exped. d. Bl. niederzuliegen

Haus-Verkauf.
Ein gut verhältnissmässiges Wohnhaus billig zu verkaufen
Weisse Mauer 26.

Frühblaue Saamentartoffeln
verkauft
Weissenfeiler Str. 13.

Ein Paar Pferde,
8- und 12jährig, leichter Schlag, zu verkaufen im **Gothhauss Durgwerben** d. Weissenfeiler.

Eine junge Ziege
mit 2 Lämmern ist zu verkaufen
Unteraltenburg 39.

Ein Damen-Fahrad,
gehobene Marke, so gut wie neu, billig abzugeben
Mäherer in der Exped. d. Bl.

Ein gutes Pianino
Umstände halber zu verkaufen
Delgrube 1.

Frühblaue Saamenkartoffeln
verkauft billig
Fr. Freygang,
Friedrich- und Annerstrassen-Gde.

Freundliche Familienwohnung
am 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Annerstraße 18
ist die obere Etage mit vollständigem Zubehör und Garten-Antheil im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. per 1. Oct. cr. zu beziehen. Näheres zu erlangen bei Herrn Kaufm.

C. Kuntz, Friedrichstr. 6.

Die Parier-Wohnung
im Hause Weissenfeiler Str. 5 ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Näheres Markt 31, im Comptoir.

Die erste Etage
Gothardstr. 31 ist zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Seydewitz.

Eine freundliche Wohnung
zu 60 Zhl. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. In der Exped. d. Bl.

Friedrichstraße 9, 1. Etage, eine Wohnung nebst Zubehör zu vermieten. Zu erf. gr. Ritterstraße 17.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, zum 1. Juli zu vermieten
Schmalzstraße 23.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, zu verm. und 1. October zu beziehen.
Oberbreitstraße 19.

Logis an ruhige Leute zu vermieten, Preis 20 Zhl.,
Unteraltenburg 45.

Eine Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen
Weissenfeiler Str. 24.

Logis von Stuben, 2 Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten
Weisse Mauer 26.

3 herrlich. Wohnungen
zu vermieten und sofort bezugbar
Weisse Mauer 26.

Gut möbl. Zimmer
mit Schlafcabinet sofort zu vermieten
Georgstraße 2, 1.

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit u. ohne Pension, auch auf Tage und Wochen.
Daumstr. 7.

Einfach möbl. Zimmer
mit separatem Eingang sofort zu vermieten
Mäherstr. 12, 1.

Freundl. Schlafstelle
Wagenstraße 2
offen

Zwei freundliche Schlafstellen
offen, auf Wunsch mit voller Pension.
Vonhaffstr. 19, II.

Ein Paar einzelne Leute suchen zum 1. Juli eine Wohnung im Preise von 35—42 Zahn. Sparten bitte unter H H in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Große Stallungen, sowie Heu- und Strohhoden
sind zu vermieten. Zu erf. **Neumarkt 63.**

Preisgekrönt!

BLITZWICHE
von E. Musche, Götzen

Wache's Blitzwiche ist das vorzüglichste Präparat der Neuzeit und empfiehlt sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften von selbst. General-Dupot und Congros-Lager für Stadt Merseburg bei

Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

Verkaufsstellen bei:

G. Kämmerer, Schmiedstr., Sohn Schulze jun., H. Ritterstr., A. Weigel, Dornsch. Th. Sieber, Galleische Str., C. Wäntz, Oberbreitstr., A. W. Saubert, Obermühle, Fried. Tenber, Seimstr., Jul. Tommer, Unteraltenburg, C. Semmler, Behnhofstr., Friedrich Bege, Weisse Mauer 12, A. Jank, Durgstr., Carl Sesselbach, Delgrube, Wm. Wetz, Götzen, Carl Jochen, Holzm., Carl Schmidt, Unteraltenburg, J. Müller, Kaufmann, Wallendorf, E. Berger in Götzen, C. Zimmer, Kaufmann, D. Blüth, Weitere Verkaufsstellen werden angegeben.

Hehr, Hessler, Neumarkt 79
sich selbst sich am Autographenpaar
aus dem bekannten Zinkschneidapparat
Signir-
u. Automatenstempel.
Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden u. Private
Brennstempel, Glöcher, Nachdruckmaschinen,
Trochsenstempelmaschinen &
einzelne Typen u. Zahlen etc.
zu billigsten Preisen.

Paulsen's Juli-Saamenkartoffeln,
frühe beste
Salat- und Speisekartoffeln
empfehlen

O. Hückthier, Feunaer Str. 6a.
Um damit zu räumen, verkaufen wir einen
großen Kasten Zuckerrüben
u. herabgelegten Weizen Delgrube 11, II.

Honig, auch Scheibenhonig,
garantirt reines Naturprodukt, empfiehlt
H. Lagler, Markt 8.

Die Herren Studirenden, die im nächsten Semester die **Universität in Leipzig** zu besuchen gedenken, machen wir auf den vorzüglichsten **Mittagsstich** aufmerksam, welcher in den besten **Verhältnissen** (Preis 14) reichlich und billig für den höchsten Preis von 60 Pfg. in einem geräumigen Saale geboten wird. Besonders angenehm wird es empfunden, daß dort Niemand genöthigt ist, etwas zu trinken oder Zehngeld zu geben. Es liegen gegen 300 Zehnhäcker und Multiriste wie wünschenswerthe Beisetzungen aus. Da die Nebenwirthschaft der **Amerikaner** in den Restaurationen der **Amerikaner** Willkür zu Gute kommen, so unterliegt man durch Vermeidung des Mittagsstichs dem Versehen. Hebrerens kann man auch im **Hospital** des **Verzeichnisses** sehr preiswerth logiren.

Älterer kräftiger Schulkunge
zum Fortfragen für eine Stunde täglich gesucht.
Mäherer in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikrisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Genanntträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 88.

Dienstag den 16. April.

1901.

Kultusminister Dr. Studt.

Die anfängliche hoffnungsvolle Stimmung, mit der die preussische Lehrerschaft den Nachfolger Dr. Boffe's im Kultusministerium begrüßte, hat jetzt, nachdem die letzten Kultusdekrete die schul- und kirchenpolitische Stellung Dr. Studt's zur Genüge charakterisiert haben, einer förmlichen Erbitterung Platz gemacht. „Noch nie hat, so schreibt der Herausgeber der „Preuß. Lehrerzeitg.“ in seinen letzten „Pädagogischen Wanderungen“, seit Erlass des Schulgesundheitsgesetzes von 1872 ein preussischer Kultusminister, selbst Herr v. Puttkamer nicht, so unumwunden die Herrschaft der Kirche über die Schule und damit die Ueberfruchtbarkeit jenes Gesetzes proklamirt wie Dr. Studt. Die weltliche Schulinspektion ist nach ihm nur ein für gewisse Fälle notwendiges Uebel und er würde wohl kaum Bedenken tragen, ein Zehntel dieses Schulgesetzes zu unterstreichen. Es scheint nicht, daß etwa die Haltung des Gesamtministeriums ihn zu dieser Stellungnahme drängte; im Gegenteil geht aus so manchen Äußerungen hervor, daß man von dieser Seite aus sogar bestrebt ist, seinen Freundschaftsbeziehungen dem Centrum gegenüber eine gewisse Mäßigung aufzulegen. Ein gründliches Vorgehen in der Besetzungsfrage ist nach allem, was man bisher gesehen und gehört hat, von Dr. Studt nicht zu erwarten. Den „höheren“ Kollegen ist auf ihr bezeugtes Drängen schon eine recht bitterliche Antwort von ihm geworden: der Minister droht den „unruhigen“ Elementen mit Maßregelung. Der Minister befindet sich auch in der unheilvollen Täuschung, daß das Drängen nur von wenigen unruhigen Köpfen ausgehe, denen die andern wie die Schafe blindlings folgen. Das ist immer die Melodie gewesen, die der Lehrerschaft entgegenschallte, wenn man auf ihre Wünsche nicht eingehen wollte. Und doch ist gerade der Mann, auf den es bei dieser Frage am ersten ankommt, der Finanzminister, ein glühender Freund der Schule. Am 18. März 1875 sagte der damalige Abgeordnete Dr. Niquel im Abgeordnetenhaus: „Keine Summe kann besser verwandt werden, als für unsere Schulen. Wenn die Verwendungen auf anderen Staatsgebieten zehnfache Früchte tragen, so werden die Verwendungen für unsere Schule tausendfältige ideale und materielle Früchte tragen!“ Es ist gar nicht denkbar, daß der Finanzminister v. Niquel anders denkt als der Abgeordnete Dr. Niquel. Es liegt also nur am Kultusminister, kräftig zu fordern, um Herrn v. Niquel, dem ersten Finanzgenossen des Staates, die hohe Freude zu machen, die Staatsentnahmen, oder wenigstens die Ueberschüsse, mit einem Gewinn anzulegen, der selbst beim chinesischen Handel niemals herauskommen würde.“

Politische Uebersicht.

Zur Beachtung für Kriegsführende hat der holländische Minister des Auswärtigen als Präsident des Verwaltungsrates des internationalen Schiedsgerichtshofes allen europäischen und außereuropäischen Mächten die Mittheilung gehen lassen, daß der Schiedsgerichtshof gebildet ist. Eine formelle Einsetzung wird nicht stattfinden. — Die Schiedsgerichtskonvention ist von China, Puerumburg, Mexiko und der Türkei noch nicht ratifizirt worden.

Frankreich. Die Einnahmen aus den indirekten französischen Steuern ergaben nach der amtlichen Statistik im März d. J. einen Ueberschuß von 22 114 400 Francs gegenüber dem Voranschlag und eine Abnahme von 28 129 900 Francs gegenüber März 1900. — Die „Novoje Wremja“ schreibt über die Toulonner Festlichkeiten, sie sei weit entfernt von dem Gedanken, in diesen Festlichkeiten den ersten Schritt zum Abschluß eines französisch-italienischen Bündnisses oder den Zerfall des Dreibundes zu sehen, aber auch die bloße Freundschaft zwischen Italien und Frankreich bringe Veränderungen hervor in den politischen Combinationen

der europäischen Mächte. Italien werde, wenn es mit der Verlängerung des Dreibundes einverstanden sei, in den Wortlaut des Vertrages jedenfalls Veränderungen hineintragen, da seine Freundschaft mit Frankreich solche erfordere. Für Russland seien die Toulonner Festlichkeiten hocherfreulich; die Wiederherstellung herzlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sei ein neues Band des Friedens. An dem Werke des Friedens zu arbeiten, sei aber die Hauptaufgabe der russischen Politik. Das Blatt sieht in den Toulonner Festlichkeiten eine Friedensumgebung, die darum besonders erfreulich sei, weil einer der Theilnehmer an dieser Kundgebung dem Dreibund angehört, der zwar keine kriegerischen Zwecke verfolge, den Frieden aber durch Mittel schütze und aufrechterhalte, die nicht weniger dräudend seien als der Krieg.

Schweden-Norwegen. Von dem norwegisch-schwedischen Bruderkrieg wird der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ am Freitag eine neue Probe aus Christiania gemeldet: Der neue norwegische Vertheidigungsminister Stang werde ein außerordentliches Budget vorlegen, dessen Hauptzweck eine Forderung für Grenzbesetzungen an der östlichen Einmarschlinie sei. Der König habe sich vorläufig privat dagegen ausgesprochen, der kommandirende General sei bestimmt gegen diesen Plan. Der Minister soll die Sache zu einer parlamentarischen Debatte in den Reichstagen bringen.

Das Aufsehen erregende, eines der größten Ozeanfahrzeuge, welches die englischen Mächte in das Mittelmeer entsenden, wird nach dem Bericht der „Daily Mail“ am 14. März 1901 von dem Admiral Lord Fisher, dem ersten Lord der Admiralität, in der Kammern des Reichstages vorgestellt. Das Schiff ist ein 10000 Tonniges, welches die drei größten Geschütze bedient. Der Vorkommandant wird von Adalby (80 Kilometer westlich von Berbera) angetreten, wo Oberleutnant Swayne zur Errichtung und nothdürftigen Ausbildung der Somaltruppen seit länger als Monatsfrist weilte. Um das Zusammenwirken der beiden concentrisch vorkommenden Colonnen zu gewährleisten, haben sich vor vier Wochen schon zwei englische Offiziere — der Major A. Hambury-Tracy und der Hauptmann B. Cobold — nach Harar begeben. — Die „Novoje Wremja“ erzählt einen interessanten Brief aus Kismaju vom Februar d. J. Nach der Darstellung des Schreibens handelt es sich bei dem englischen Zuge gegen die Dgaden-Somaliti in erster Linie freilich um die Aufgabe, einen räuberischen und unvernünftigen Stamm zu züchtigen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß dieser Stamm unter dem Einflusse des neuen Mahdi Mohammed-ben-Abdallah steht.

Das Machtgebiet dieses Mahdi hätte sich also schon weit nach Süden ausgedehnt. Der Zug der Engländer von Kismaju aus soll in das Herz von Dgaden führen und scheint also bestimmt zu sein, den Mahdi von Süden zu fassen, falls die Abessinier und die Colonnen des englischen Obersten Swayne im Norden siegreich sein sollten. Die bisherigen Erfolge der Engländer auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes sind sehr unbefriedigend. Die eingeborenen Truppen und die Leute des 16. Bombay-Infanterieregiments leiden schwer unter Malaria; das Hospital in Gobuni (unweit Kismaju) ist überfüllt, und der Vormarsch von dem etwa 210 Kilometer von der Küste entfernten Amaba konnte nur mit 400 Mann angetreten werden. Die Somaliti schürmen in starken, gut berittenen Jüden umher und haben mehrfach überraschend angegriffen, wobei die englischen Truppen außer dem Oberleutnant G. B. Maitland gegen 70 Tode und Verwundete verloren haben. Nach Ansicht des Gewährsmannes der „Novoje Wremja“ führen die Engländer den Krieg wie ein Sportunternehmen. Im Februar war alles ohne Erfolg bei Amaba zum Stillstand gekommen, Verstärkungen wurden erwartet. Der Handel in den Küstengebieten leidet sehr unter den Wirren.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen heute keine Meldungen vor. Eine Kaffernverschwörung soll, wie die „Londoner Daily Mail“ aus Pietermaritzburg meldet, von den dortigen Behörden entdeckt worden sein, die bezwecke, in ganz Natal die Herrschaft der Negier wieder aufzurichten.

Nordamerika. Die Philippinos kämpfen weiter. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht ein Telegramm des Vertreters der Philippinos Agoncillo, in welchem es heißt, daß der Philippinengeneral San Diko zum Nachfolger Aguinaldos und gleichzeitig zum Dictator gewählt worden sei.

Die Wirren in China.

Wie „Wolffs Bureau“ am Sonnabend Abend mittheilt, beabsichtigt das Reichsmarineamt, die bei dem in Dshaken befindlichen I. und II. Seebataillon vorhandenen Einjährig-Freiwilligen und sonstigen Mannschaften, welche bis zum 31. März d. J. ihrer activen Dienstpflicht genügt hatten, zurückzuziehen. Diese Mannschaften werden voraussichtlich im Monat Mai oder Anfang Juni die Heimreise antreten.

Eine neue Verleumdung (die erste) des asiatischen Expeditionscorps wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Daran nach worden gewidmet bezw. verurtheilt im Gefecht bei So-pu am 3. Januar 1901. Russ. Schenewitsch-Poßung (verw.), Unteroffiz. Feun-Dresden-Neustadt (verw.), Grenzf. Kras-däjer-Oberleutnant (verw.), Russ. Reg.-Schonewald (verw.), Russ. Armb.-Wupet, Russ. Memmler-Präsidential (schwer verw.); im Gefecht bei Kuang-tschang am 20. Februar 1901. Sergt. Lucas-Ronsdorf (verw.), Gestr. Klingel-Gausten (schwer verw.), Russ. Wollan-Münzberg (verw.), Russ. Böbel-Renninger (verw.), Russ. Gemeinde-Nelzen (verw.), Russ. Fettscher-Lautenbach, Russ. Schuffele-Schweiberdingen (verw.), Russ. Wagner-Eitlingen (verw.), Pion. Lindemann-Damm-Daß (schwer verw.); im Gefecht am Kintung-tung am 20. Februar 1901. Pion. Brad-Oberpal, Gestr. Frenzel-Halberstadt (verw.), Pion. Wallowitz-Jahantuburg (verw.); im Gefecht bei Mudiato Russ. Memmler-Präsidential. Außerdem gestorben bezw. vermisst: Gestr. Winter-Bepelow, Russ. Webed-Rewiges (von Landesbestimmungen erschlagen), Russ. Meyer-Gimshorn (verw.), Russ. Hofstetler-Söck (verw.), Russ. För-Altrich, Russ. Wejner-Hamburg, Gestr. Schinsky-Underdorf (Schädelbruch beim Gefechts-Transport in Peking), Kanon. Schmidt-Böcher, Sanit.-Unteroffiz. Felzge-Bettlin.

Die von China zu zahlende Entschädigung wird nach einer Peking-„Reuter“-Meldung vom Freitag, soweit in Ermangelung näherer Angaben über die Ansprüche einiger der Mächte eine Schätzung möglich sei, dort gegenwärtig auf etwa 60 Millionen Pfund Sterling beziffert. Japan hat nach einer „Reuter“-Meldung aus Yokohama vom Freitag seinen entsprechenden Betrag definitiv festgesetzt, wird diesen aber erst dann in Peking zur Kenntnis bringen, wenn die Ansprüche der andern Mächte bekannt sind.